

mein Schul-Kamerad. — Nur Antwort auf drei Fragen, fuhr er mit schwankender Stimme fort, so erlasse ich Ihnen alles Weitere. — Ist das eingesezte Pfandstück Ihr Eigenthum? Ist dieser Emmerich der reiche Juwelen-Händler und der Schirm seine Gabe?

Emilien fehlte der Muth zur Erwiederung. Zwar sammelte die Bedrängte den letzten Odem ihrer Brust, um ihn mit dem Zusammenhange bekannt zu machen, aber die falsche Scham verschloß ihr den Mund, sich zu dem sträflichen Mißbrauche zu bekennen, den die Härte des Schicksals und die Angst der Kindesliebe veranlaßte.

Hören Sie den Verlauf! stammelte sie zitternd, verstummte dann und barg, von einem Thränenstrom bedeckt, ihr Gesicht in dem Tuche.

Also schuldig! rief er ausbrechend: Ueberführt! Eine Gleisnerin! Eine Schlange! — Wir sind geschieden! gute Nacht!

Emilie sah auf, sah dem Fortstürmenden nach weinte sich aus und ging, um an dem Krankenlager zu wachen. Ihr Väterchen schlief sanft, der Krank hatte ihm wohlgethan, dem Mädchen aber ward, nach Mitternacht, so übel und weh, daß es die Wärterin an diesen Platz berufen und das Bett suchen mußte.

(Der Beschluß folgt.)

Grabschrift.

Herr ***, der durch eine Menge Schleichwege sich zu einem hohen Posten emporgeschwungen, ein großes Vermögen und endlich ein Adelsdiplom erworben, hinterließ nach seinem Tode nur einen Sohn, der, im Besiz der reichen Erbschaft, nun eifrigst darauf bedacht war, solches mit der Arroganz eines Glückpfluges zu genießen.

Um Aufsehen zu machen, beschloß er nicht nur, seinem Vater auf dem Kirchhofe, wo dessen Leiche begraben worden war, ein prächtiges Denkmal von Marmor errichten zu lassen, sondern er foderte auch in den öffentlichen Blättern Künstler und Gelehrte auf, bei ihm Entwürfe sowohl zu diesem Monumente, als passende Inschriften darauf einzureichen, und setzte eine bedeutende Prämie in Golde für denjenigen aus, der den besten Vorschlag zu diesem Denkmal, so wie zu der Inschrift liefern würde; wobei er, um seine gelehrte Bildung der Welt kund zu machen, noch besonders bemerkte, daß die Zeichnung im eolen antiken Geschmack, ohne Ueberladung, die

Inschrift aber im ächten Papydarstyl, kurz und doch viel sagend, seyn müßte.

Ein Wigbold, der seinen Vater genau gekannt hatte, schickte ihm nachstehenden Vorschlag zur Inschrift:

„In dieser Gruft
„Liegt ein Schuft.“

M.

Anecdote.

Der Herzog von Buckingham, Jakobs I. und Karls I. allgewaltiger und geschmeidiger Günstling, unterschrieb sich in einem Briefe an den ersten: „Euer Majestät treuer Hund.“

Ld.

Charade.

Mein Ganzes habt Ihr ernst betrachtet,
Sey's auch nicht gar zu oft gesehn,
Denn groß und hoch wird das geachtet,
Was Ihr darunter habt gesehn,
Bald ist es fest, bald sieht man's schreiten, —
Doch, jeho fällt mir's plöglich ein,
Im Schlafe kann's auch manchen Leuten,
Nicht eben hoch, beschieden seyn.

Nun will ich Euch die Sylben nennen,
Ein Kleeblatt, ein Triloaic.
Die erste — nun die Mädchen kennen
Und auch die jungen Männer sie.
Sie müssen selbst die Sylbe bilden,
Doch Kinder n schenkt man sie gemacht.
Wohl wird sie in den Sterngefilten
Auch bei der Erde angebracht.

Die zweite ist ein Freund in Nöthen
Wenn sie so recht uns eigen ist,
Sie wird von Früh- und Abendröthen,
Doch auch von Sturm und Schnee begrüßt,
Oft birgt sie reiner Seelen Frieden,
Oft auch den Schmerz, die Mißethat:
Sie sey stets freundlich dem beschieden,
Der sich ihr voll Vertrauen naht.

Und ist es so, dann mag er sagen
Die dritte Sylbe stell' er vor.
Sie will sich nie nach Außen wagen,
Schließt hinter sich das offne Thor.
Sey Folge Armuth oder Segen,
Betrübt er oder heitrer Sinn,
Sie kann sich anders nicht bewegen,
Sie bleibt nun einmal stets darin.

Habt Ihr aus seinen Einzeltheilen
Das Ganze noch nicht aufgespürt,
Und konntet Ihr es nicht erteilen
Das Ziel, wohin ich Euch geführt,
So will ich nun mit weisen Mienen
Euch sagen, ex historia,
In Manland ist's zuerst erschienen,
Ein Pabst, so sagt man, braucht' es da.

Lh. Hell.